

Thomas von Kempen



Die Nachfolge Christi

Thomas von Kempen

Die Nachfolge Christi

De imitatione Christi

Übersetzer: Johann Michael Sailer

e-artnow, 2014

ISBN 978-80-268-1788-8

Inhaltsverzeichnis

I. Buch Ermahnungen / die denen / welche ein frommes / geistliches Leben führen wollen / heilsam sein können.

Erstes Kapitel. Folge Christo nach und lerne verschmähen / was vergänglich ist!

Zweites Kapitel. Sei gering in deinen Augen!

Drittes Kapitel. Von der Lehre der Wahrheit.

Viertes Kapitel. Sei vorsichtig in allem / was du tust!

Fünftes Kapitel. Wie man die heiligen Schriften lesen soll.

Sechstes Kapitel. Von ungeordneten Neigungen.

Siebentes Kapitel. Laß keine eitle Hoffnung und keine stolze Einbildung in dein Herz

Achtes Kapitel. Umgang und Vertraulichkeit.

Neuntes Kapitel. Gehorsam und Unterwürfigkeit.

Zehntes Kapitel. Flieh unnötiges Geschwätz und leere Wortmacherei

Elftes Kapitel. Wie man Frieden in sich haben und besser werden kann.

Zwölftes Kapitel. Trübsal nützt uns viel.

Dreizehntes Kapitel. Widersteh den Versuchungen!

Vierzehntes Kapitel. Richte nicht!

Fünfzehntes Kapitel. Von den Werken / die aus Liebe geschehen.

Sechzehntes Kapitel. Fremde Fehler / die man nicht bessern kann / muß man ertragen.

Siebzehntes Kapitel. Von dem Leben der Kloster- und Ordensleute.

Achtzehntes Kapitel. Von dem Beispiel der Heiligen / die vor uns gelebt haben.

Neunzehntes Kapitel. Von den Übungen der Gottseligkeit.

Zwanzigstes Kapitel. Sei gern einsam und still!

Einundzwanzigstes Kapitel. Von der Zerknirschung des Herzens.

Zweiundzwanzigstes Kapitel. Von der Betrachtung des menschlichen Elends

Dreiundzwanzigstes Kapitel. Sterblicher / denk ans Sterben.

Vierundzwanzigstes Kapitel. Gericht und Strafe.

Fünfundzwanzigstes Kapitel. Von ernster Besserung unseres ganzen Lebens.

II. Buch Ermahnungen / die uns in uns hineinwerfen und zum Leben in uns anleiten.

Erstes Kapitel. Vom inneren Leben des Menschen.

Zweites Kapitel. Demut.

Drittes Kapitel. Sei gut und strebe nach Frieden!.

Viertes Kapitel. Einfalt und Lauterkeit.

Fünftes Kapitel. Von der Betrachtung seiner selbst.

Sechstes Kapitel. Vom guten Gewissen.

Siebentes Kapitel. Was es heißt / unsern Herrn Jesus Christus lieb haben.

Achtes Kapitel. Vom vertrauten Umgang mit unserm Herrn Jesus Christus.

Neuntes Kapitel. Was es sagen will / durchaus trostlos sein.

Zehntes Kapitel. Danke Gott für die Gnade Gottes!

Elftes Kapitel. Viel Christen / aber wenig Freunde Christi und seines Kreuzes!

Zwölftes Kapitel. Das heilige Kreuz / der königliche Weg zum Himmel.

III. Buch Von dem inneren Troste

Erstes Kapitel. Von dem Worte Christi in uns.

Zweites Kapitel. Die Wahrheit in uns redet ohne Geräusch von Worten.

Drittes Kapitel. Höre Gottes Wort in Demut und bewahre es mit aller Treuen

Viertes Kapitel. Wandle vor Gott in Wahrheit und Demut!

Fünftes Kapitel. Die heilige Liebe in ihrer Macht und Herrlichkeit.

Sechstes Kapitel. Prüfung der Liebe.

Siebentes Kapitel. Demut sei Hülle und Hüterin der Gnade!

Achtes Kapitel. Sei gering in deinen Augen und vor deinem Gott!

Neuntes Kapitel. Führe alles zurück auf Gott / das höchste Gut des Menschen!

Zehntes Kapitel. Selig / wer das Vergängliche verschmäht und dem Unvergänglichen dient!

Elftes Kapitel. Prüfe zuvor und mäßige all dein Verlangen!

Zwölftes Kapitel. Wie man in der Geduld und im Kampf gegen das Böse bestehen kann.

Dreizehntes Kapitel. Jesus / dein Vorbild in Demut und Gehorsam.

Vierzehntes Kapitel. Die geheimen Gerichte Gottes.

Fünfzehntes Kapitel. Wie wir uns bei den mancherlei Wünschen unseres Herzens verhalten sollen.

Sechzehntes Kapitel. Gott allein ist unser Trost.

Siebzehntes Kapitel. Leg alle deine Sorgen in Gottes Hand!

Achtzehntes Kapitel. Trage alle Plagen der Zeit mit gleichem Mut wie Christus!

Neunzehntes Kapitel. Worin die wahre Geduld besteht / und daß man das Unrecht geduldig leiden muß.

Zwanzigstes Kapitel. Bekenntnis der Schwachheit des Menschen / und von den Trübsalen dieses Lebens.

Einundzwanzigstes Kapitel. Gott allein sei unser höchstes Gut!

Zweiundzwanzigstes Kapitel. Dankbares Gedenken der Wohltaten Gottes.

Dreiundzwanzigstes Kapitel. Vier notwendige Bedingungen zur Erlangung des wahren / inneren Friedens.

Vierundzwanzigstes Kapitel. Forsche nicht neugierig / was andere tun!

Fünfundzwanzigstes Kapitel. Worin der dauerhafte Friede des Herzens und der wahre Fortschritt in allem Guten besteht.

Sechszwanzigstes Kapitel. Von der Würde und Erhabenheit des freien Gemütes / das nicht so sehr durch angestregtes Lesen und Denken als vielmehr durch Gebet und Tat errungen wird.

Siebenundzwanzigstes Kapitel. Das höchste Gut des Menschen hat keinen ärgern Feind als die Eigenliebe des Menschen.

Achtundzwanzigstes Kapitel. Bewaffnung wider die Pfeile der Lästerung.

Neunundzwanzigstes Kapitel. Wie man in trüben Stunden zu Gott beten soll

Dreißigstes Kapitel. Wie man um Hilfe bitten und mit Zuversicht auf die wiederkommende Gnade warten soll

Einunddreißigstes Kapitel. Daß man alle Geschöpfe verlassen muß, um ihn, den Schöpfer, zu finden

Zweiunddreißigstes Kapitel. Verleugne dich selbst und widerstehe aller ungeordneten Begierde.

Dreiunddreißigstes Kapitel. Von der Veränderlichkeit des Herzens und von der festen Richtung unserer Endabsicht auf Gott.

Vierunddreißigstes Kapitel. Gott / das höchste Gut dessen / der Gott mehr als alles andere und in allem andern liebt.

Fünfunddreißigstes Kapitel. In diesem Leben sind wir vor Versuchung nie sicher.

Sechsenddreißigstes Kapitel. Was soll ich tun, wenn die Menschen mich richten und verdammen?.

Siebenunddreißigstes Kapitel. Aus Liebe zu Gott sich ganz in Gottes Willen ergeben, das ist der einzige Weg zur wahren Freiheit des Herzens.

Achtunddreißigstes Kapitel. Von der Freiheit und Herrschaft der Kinder Gottes.

Neununddreißigstes Kapitel. Sei nicht so ungestüm in deinen Geschäften!

Vierzigstes Kapitel. Gott ist die Quelle alles Guten.

Einundvierzigstes Kapitel. Von der Verschmähung aller zeitlichen Ehre.

Zweiundvierzigstes Kapitel. Wahren Frieden findest du bei den Menschen nicht / du mußt ihn also auch nicht bei ihnen suchen.

Dreiundvierzigstes Kapitel. Warnung vor der eitlen / falschen Gelehrsamkeit.

Vierundvierzigstes Kapitel. Daß man das Äußere nicht zu nahe an sein Herz kommen lassen soll.

Fünfundvierzigstes Kapitel. Sei vorsichtig / wenn du redest / und nicht leichtgläubig / wenn andere reden!

Sechsendvierzigstes Kapitel. Daß man in den Tagen der Lästerungen auf Gott allein vertrauen soll.

Siebenundvierzigstes Kapitel. Die ewige Freude ist aller zeitlichen Leiden wert.

Achtundvierzigstes Kapitel. Vom Tag der Ewigkeit und von der Nacht dieses Lebens.

Neunundvierzigstes Kapitel. Von dem Heimweh nach dem ewigen Leben und von den großen Verheißungen / die den mutigen Kämpfern gegeben sind.

Fünfzigstes Kapitel. Wie man in der Stunde der Trostlosigkeit sein ganzes Herz in die Hände Gottes legen soll.

Einundfünfzigstes Kapitel. Arbeitet gern im niedrigen Tal / wenn ihr auf dem hohen Berge euch nicht festhalten

könnt!

Zweiundfünfzigstes Kapitel. Der Sünder achte sich nicht des Trostes und der Gnade wert / er fühle vielmehr / daß er nichts als Strafe und Züchtigungen verdient habe.

Dreiundfünfzigstes Kapitel. Die Gnade des Himmels ist etwas anderes als Weisheit der Erde.

Vierundfünfzigstes Kapitel. Natur und Gnade in ihren entgegengesetzten Richtungen und Bewegungen.

Fünfundfünfzigstes Kapitel. Von dem Verderben der menschlichen Natur und von der siegenden Kraft der göttlichen Gnade.

Sechsendfünfzigstes Kapitel. Von der vollkommenen Selbstverleugnung.

Siebenundfünfzigstes Kapitel. Werde nicht mutlos / wenn du mancherlei Fehlritte tust / oder andere dir Böses nachredend

Achtundfünfzigstes Kapitel. . Forsche nicht in den unerforschlichen Tiefen der göttlichen Ratschlüsse!

Neunundfünfzigstes Kapitel. Gott allein ist meine Hoffnung und Zuversicht.

IV. Buch Von dem Sakramente des Altars. Eine erbauende Ermunterung zur heiligen Kommunion.

Erstes Kapitel. Von der Ehrfurcht / mit der wir uns dem Tische des Herrn nahen und Christum empfangen sollen.

Zweites Kapitel. Gottes Güte und Liebe offenbart sich in diesem Sakramente.

Drittes Kapitel. Es ist nützlich / oft zum Tisch des Herrn zu gehen. Der Jünger Jesu spricht.

Viertes Kapitel. Die andächtige Kommunion bringt viel Gutes. Der Jünger Jesu spricht.

Fünftes Kapitel. Vom Priesterstand und von dem hohen Wert des heiligen Sakraments.

Sechstes Kapitel. Frage an Jesus Christus / wie man zur Kommunion sich vorbereiten solle.

Siebentes Kapitel. Antwort auf die vorhergehende Frage: Prüfe dich selbst / und dann iß von diesem Brote:

Achtes Kapitel. Christus opferte sich am Kreuze / opfere auch du dich!

Neuntes Kapitel. Daß wir uns und alles / was unser ist / Gott opfern und für alle beten sollen.

Zehntes Kapitel. Laß dich vom öfteren Hinzutreten zum Tisch des Herrn nicht so leicht zurückhalten!

Elftes Kapitel. Der Leib Christi und die heilige Schrift: doppelt Brot des Himmels / das die gläubige Seele nicht gut entbehren kann.

Zwölftes Kapitel. Bereite dich mit allem Fleiß zur heiligen Kommunion!

Dreizehntes Kapitel. Die Vereinigung mit Christus sei dein Streben / denn dies ist auch der Zweck des Sakraments!

Vierzehntes Kapitel. Von der besonderen Andacht einiger Christen am Tisch des Herrn.

Fünfzehntes Kapitel. Die Gabe der Andacht wird auf dem Wege der Demut und Selbstverleugnung gefunden.

Sechzehntes Kapitel. Daß wir alle unsere Anliegen Christo klagen und ihn um seine Gnade anflehen sollen.

Siebzehntes Kapitel. Von der glühenden Liebe und Begierde / Christum zu empfangen.

Achtzehntes Kapitel. Glaube an Jesus Christus und grüble nicht / folge ihm nach und zweifle nicht.

I. Buch
Ermahnungen / die denen /
welche ein frommes /
geistliches Leben führen wollen
/ heilsam sein können.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Erstes Kapitel.

Folge Christo nach und lerne verschmähnen / was vergänglich ist!

[Inhaltsverzeichnis](#)

Wer mir nachfolgt / der wandelt nicht in Finsternis / spricht der Herr. Dies sind Worte aus dem Munde Christi / die uns Mut einsprechen / seinem Leben treu nachzuleben / wenn wir wahrhaft erleuchtet und von aller Blindheit des Herzens geheilt werden wollen. Wir sollen also unser erstes Streben daraus machen / in dem Leben Jesu Christi zu forschen.

Die Lehre Christi übertrifft ohne Ausnahme alles / was die Heiligen gelehrt haben; und wer den Geist Christi hätte / der müßte in ihr ein verborgenes Himmelsbrot finden. Da geschieht es aber / daß viele das Evangelium oft hören und dabei fast ohne alle Rührung des Herzens bleiben / weil ihnen der Geist Christi fehlt. Wer die Lehre Christi in ihrer Fülle kennenlernen will / der muß mit allem Ernst darauf dringen / daß sein ganzes Leben gleichsam ein zweites Leben Jesu werde.

Was nützt es dir doch / über die Dreieinigkeit hochgelehrt streiten zu können / wenn du die Demut nicht hast / ohne die du der Dreieinigkeit nie angenehm werden kannst? Wahrhaftig / hohe Worte machen den Menschen nicht heilig und gerecht / sondern ein Leben voll Tugend / das macht bei Gott uns angenehm. Es ist mir ungleich lieber / Reue und Leid im zerschlagenen Herzen zu empfinden / als aus dem Kopfe eine schulgerechte Erklärung geben zu können / was Reue sei. Hättest du die ganze Bibel und die Sprüche aller Weisen im Gedächtnis / hättest aber dabei nicht die Liebe Gottes / seine Gnade nicht im Herzen: wozu hülfe dir all jenes ohne dieses Einzige? O Eitelkeit der Eitelkeiten / alles

ist Eitelkeit / außer Gott lieben und ihm allein dienen. Das ist die höchste Weisheit: Durch Verschmähung der Welt zum himmlischen Reich hindurchdringen.

Also ist es Eitelkeit / vergängliche Reichtümer zu sammeln und darauf seine Hoffnungen zu bauen. Also ist es Eitelkeit / nach hohen Ehrenstellen zu trachten und gern sich obenan zu setzen. Also ist es Eitelkeit / den Lüsten des Fleisches sich zu überlassen und Freuden nachzujagen / die uns einst die empfindlichsten Strafen zuziehen werden. Also ist es Eitelkeit / nur immer zu wünschen / daß man lange lebe / und wenig darum sich zu bekümmern / daß man fromm lebe. Also ist es Eitelkeit / das Auge hinzuheften auf das gegenwärtige und nie hinauszublicken auf das kommende Leben. Also ist es Eitelkeit / sein Herz an das zu hängen / was so schnell vorübergeht / und nicht dorthin zu eilen / wo ewige Freude wohnt.

Erinnere dich doch oft an den Spruch des Weisen: Das Auge kann nicht satt sich sehen / nicht satt sich hören das Ohr. Reiß also dein Herz los von den sichtbaren Gütern und erhebe es zu den unsichtbaren. Denn / die ihrer Sinnlichkeit blind folgen / beflecken ihr Gewissen und verlieren die Gnade Gottes.

Zweites Kapitel.

Sei gering in deinen Augen!

[Inhaltsverzeichnis](#)

Es ist dem Menschen natürlich / viel wissen zu wollen;
aber noch so viel wissen und dabei den Herrn nicht fürchten
– wozu nützt es doch! Wahrhaftig / besser ein demütiger
Landmann / der seinem Gott dient / als ein stolzer
Weltweiser / der sich außer acht läßt und dafür die
Laufbahnen der Sterne mißt. Wer sich nach der Wahrheit
kennt / der findet sich wohl gering und schlecht in seinem
Auge und kann keine Freude daran haben / daß ihn die
Menschen loben. Hätte ich die Wissenschaft aller Dinge in
der Welt und fehlte mir nur das eine / die Liebe: was nützte
mir all dies Wissen vor Gott / der mich nach meinem Tun
richten wird?

Laß ab von der überspannten Wißbegier; denn es ist viel
Zerstreuung und viel Trug dabei. Die viel wissen / wollen
auch den Schein haben / daß sie viel wissen / und hören es
gern / wenn man von ihnen sagt: Sieh / das sind weise
Männer! Es gibt so viele Dinge in der Welt / deren Erkenntnis
der Seele wenig oder nichts einträgt. Und auf etwas anderes
sinnen / als was das Heil der Seele fördern hilft / dazu gehört
wahrhaftig ein großes Maß von Torheit. Viel Worte machen /
das stillt den Hunger der Seele nicht. Aber gut sein und
recht tun / das ist das rechte Labsal für unser Gemüt; und
ein reines Gewissen schafft uns große Zuversicht vor Gott.

Je mehr du weißt und je besser du es einsiehst / desto
strenger wirst du gerichtet werden / wenn dein Leben nicht
gerade um so viel heiliger sein wird / als deine Einsicht
besser war. Darum trage den Kopf nicht höher / weil du
diese Kunst oder jene Wissenschaft besitzt. Eben dies /
daß dir so viel Erkenntnis gegeben ist / soll dich mehr

furchtsam als stolz machen. Wenn es dir in den Kopf steigen will / daß du so viele Dinge weißt und so gründlich verstehst / so denke dabei / daß es doch ungleich mehr Dinge gibt / von denen du nichts weißt und nichts verstehst. Und wenn du dich in den hohen Einbildungen von deiner Weisheit verstiegen haben solltest / so steige eilig wieder herunter und bekenne lieber deine Unwissenheit. Wie magst du dich auch nur über einen einzigen Menschen erheben: Wozu dies? Es werden doch noch viele in der Welt sein / die gelehrter sind und das Gesetz besser verstehen als du. Willst du etwas Rechtes lernen und wissen / so lerne die große Kunst / gern unbekannt zu sein und dich für nichts halten zu lassen.

Sich selbst nach der Wahrheit erkennen und nach Verdienst verachten zu können / das ist die erhabenste Wissenschaft / das ist die heilsamste Lehre für mich und dich und uns alle. Aus sich nichts machen und andere gern für besser und höher achten / das ist große Weisheit und Vollkommenheit. Und sähest du einen andern öffentlich sündigen oder einen schweren Fall tun / so halte dich deshalb nicht für besser als ihn. Denn sieh / du weißt ja nicht / wie lange du selbst noch im Guten feststehen wirst. Gebrechlich sind wir alle / aber gebrechlicher als du selbst sei in deinem Auge keiner.

Drittes Kapitel.

Von der Lehre der Wahrheit.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Selig / den die Wahrheit durch sich selbst unterweist /
nicht durch Bilder / die verschwinden / nicht durch Worte /
die verhallen! Selig / dem sie sich offenbart / wie sie ist!
Denn unser Meinen trügt uns oft / und unser Sinn reicht
nicht weit. Was nützt es uns denn / daß wir uns den Kopf
zerbrechen über Dinge / die verborgen und dunkel sind und
uns verborgen und dunkel bleiben dürfen / ohne daß wir
deshalb am Tage des Gerichts zur Strafe können gezogen
werden? Es ist eine große Torheit / daß wir Dinge / deren
Erkenntnis uns nützlich oder gar notwendig ist / außer acht
lassen und dafür Dinge / die bloß unsere Neugier reizen und
dabei noch uns schaden können / so mühsam erforschen.
Da heißt es recht: Augen haben und doch nicht sehen!

Und was liegt uns denn am Ende daran / daß wir all das
wissen / was die Schulen von den Gattungen und
Geschlechtern der Begriffe zu sagen wissen? Wem das
ewige Wort zu Herzen redet / der macht von vielerlei
Meinungen sich los. Es kommt doch alles von einem Wort
her / und alle Dinge zeugen im Grunde nur von einem Worte
/ und dies eine Wort ist dasselbe Wort / das im Anfang war
und jetzt auch zu uns redet. Ohne dieses Wort findest du
keinen gesunden Verstand und kein wahres Urteil. Wer das
Eine in allem finden / wer alles auf das Eine zurückführen /
wer in Einem alles sehen kann / der mag ruhigen / festen
Sinn behalten und den schönen Frieden in Gott nie verlieren.
O Wahrheit! Gott! mache mich eins mit dir in ewiger Liebe!
Wie oft eckelt mich / so mancherlei zu lesen und zu hören?
Denn alles / wonach mein Herz verlangt / ist in dir allein.

Schweigen sollen alle Lehrer / stille sein alle Geschöpfe vor deinem Angesichte: rede du allein zu mir!

Je mehr ein Mensch eins mit sich und einfältig in seinem Innersten geworden ist / desto mehr und höhere Dinge lernt er ohne sonderliche Mühe verstehen; denn das Licht des Verstandes kommt alsdann von oben zu ihm. Ein Geist / der rein / einfältig und feststehend in seinem Innersten geworden ist / wird auch durch die mancherlei Geschäfte des Lebens nicht zerstreut; denn er tut alles zur Ehre seines Gottes und arbeitet in sich / all den geheimen Neigungen der Eigenliebe auf immer zu entsagen. Was hindert und plagt dich doch mehr als die Neigung deines Herzens / die noch ihr volles / ungetötetes Leben hat? Der gute Mann / der sich seinem Gott ganz geweiht hat / ordnet zuerst in seinem Inwendigen alles / was er hernach äußerlich zustande bringen soll. Nicht ihn zieht das / was er tut / dahin / wohin ihn die sündhaften Neigungen haben wollen / sondern er zieht und lenkt die Neigungen dahin / wohin sie das Gesetz der gesunden Vernunft haben will. Wer hat wohl einen heißeren Kampf zu kämpfen als der / welcher mit sich selbst im Streite liegt / um sich zu besiegen? Und dies sollte unser eigentliches Geschäft auf Erden sein: sich selbst überwinden und täglich mehr Stärke über sich gewinnen und so täglich im Guten vorwärts schreiten.

Alle Vollkommenheit dieses Lebens hat ihr Unvollkommenes / und all unser noch so lichthelles Forschen hat sein Dunkel. Demütiges Erkennen deiner selbst führt dich sicherer zu Gott als tiefes Graben nach Wissenschaft. Zwar muß man weder das gelehrte Wissen noch das einfache Erkennen einer Sache lästern. Denn es ist ein gutes Ding um das Wissen und Erkennen / und es gehört in Gottes große Haushaltung hinein. Aber ein Gewissen ohne Makel und ein Leben voll Tugend sind unvergleichlich mehr wert als alles Wissen und Erkennen. Und gerade deshalb / weil den meisten Menschen das Vielwissen mehr am Herzen liegt als das Rechtleben / deshalb geraten sie auf so viele

Irrwege und schaffen mit all ihrem Wissen und Wissenwollen keine oder nur geringe Frucht.

O wenn sie so rastlos daran arbeiten wollten / hier Laster auszurotten / dort Tugenden zu pflanzen / wie sie sich müde studieren / um ihresgleichen ein neues Rätsel aufgeben zu können: ich denke / es würde nicht so viel Unrecht auf Erden / nicht so viel Ärgernis unter dem Volke / nicht so viel Zuchtlosigkeit in den Klöstern sein! So viel ist gewiß: am Tage des Gerichts wird man uns nicht fragen / was wir gelesen / sondern was wir getan haben; nicht fragen / wie schön wir gesprochen / sondern wie fromm wir gelebt haben. Sage mir doch / wo sind jetzt alle jene Herren und Meister / die du ehemals als große Gelehrte und gewaltige Lehrer auf ihren Kanzeln oder in ihren Schriften gekannt hast? Auf ihren Pfründen sitzen nun andere; und ich weiß nicht / ob diese an ihre Vorgänger noch denken mögen. So lange sie lebten / meinte man wohl / sie wären etwas Großes / aber nun liegen sie in tiefer Vergessenheit.

O wie schnell ist die Herrlichkeit der Welt dahin! Hätten sie ihr Leben mit ihrer bessern Erkenntnis in Übereinstimmung gebracht / o dann hätten sie recht studiert und recht gelesen. Wie viele stürzt doch ihr eitles Wissen / das sie in aller Welt umhertreibt / in das Verderben / weil sie es so wenig sich angelegen sein lassen / Gottes Willen zu tun? Und weil sie lieber groß als demütig sein wollen / so werden sie in ihren Gedanken vollends eitel / lauter Nichts. Es ist doch nur der wahrhaft groß / der Liebe hat. Es ist nur der wahrhaft groß / der in seinen Augen klein ist und alle Gipfel der Weltlehre für nichts halten kann. Es ist nur der wahrhaft weise / der alles Irdische für Unrat hält / um Christum zu gewinnen. Es ist nur der wahrhaft gelehrt / der seinen eigenen Willen verleugnet und Gottes Willen vollbringt.

Viertes Kapitel.

Sei vorsichtig in allem / was du tust!

[Inhaltsverzeichnis](#)

Glaube nicht jedem Worte und traue nicht jedem Geiste. Prüfe vielmehr alles / denn die Prüfung ist notwendig / und prüfe es wie vor Gott / mit aller Achtsamkeit und Beharrlichkeit. Prüfe / denn leider glauben und reden wir von andern weit lieber Böses als Gutes / so schwach sind wir. Nicht so der vollkommene Mann! Er glaubt nicht jedem Geschwätz. Denn er kennt den schwachen Sinn der Menschen und weiß wohl / wie sie zum Bösen so geneigt und im Reden so gebrechlich sind.

O es ist große Weisheit / nicht so vorschnell und wie in blinder Hitze zu handeln / auch nicht so fest und unbeugsam auf eigenem Sinn und Dünkel zu bestehen! Auch das ist Weisheit / nicht jedes Menschenwort für wahr zu halten und / was man etwa gehört und geglaubt hat / nicht sogleich nachzuerzählen und in fremde Ohren zu übertragen. Suche dir einen Mann aus / der gewissenhaft und weise ist / und sein Rat sei dir heilig in allem! Gehe lieber zu dem bessern Mann in die Schule als zu deinem Eigendünkel. Gut sein und fromm leben / das macht weise vor Gott und gibt einen bewährten Sinn. Je demütiger und gottergebener du bist / desto weiser wirst du und ruhiger in allem.

Fünftes Kapitel.

Wie man die heiligen Schriften lesen soll.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Wahrheit muß man in den heiligen Schriften suchen / Wahrheit / nicht Beredsamkeit. Die Heilige Schrift soll in dem nämlichen Geist gelesen werden / in dem sie verfaßt wurde. Es muß dir bei dem Lesen der Schrift weit mehr um das Heilsame der Lehre als um das Feine des Ausdrucks zu tun sein. Und ein Buch / das noch so einfach und kunstlos / dabei aber mit Andacht geschrieben ist / sollst du ebenso gern lesen als ein anderes / in dem alles tiefgedacht und fein ausgedrückt ist. Nie soll das Ansehen eines Schriftstellers dich irre machen / nie sollst du acht darauf haben / ob die großen Gelehrten ihn für ihresgleichen halten oder nicht. Denn die Liebe zur reinen Wahrheit / und nur diese Liebe / soll dich zum Lesen treiben. Frage nicht lange / wer das gesagt habe / sondern sieh nur immer auf das / was da gesagt wird. Denn die Menschen sind morgen nicht mehr / aber die Wahrheit des Herrn bleibt ewig. Und der Herr redet auf mancherlei Weise zu uns / ohne Ansehen der Person. Was uns beim Lesen der Schrift so oft im Wege steht / das ist unsere Neugier. Wir wollen noch grübeln und begreifen da / wo wir weiter nichts tun als vorbeigehen sollten. Wenn das Lesen dich wirklich besser machen soll / so lies mit Demut / mit Einfalt / mit aller Treue gegen die erkannte Wahrheit und laß die eitle Lust / ein großer Gelehrter zu heißen / dich nicht anfechten. Frage gern und höre schweigend / was die heiligen Männer lehren. Laß es dich auch nicht verdrießen / auf die Gleichnisreden der Alten zu horchen. Denn sie werden nicht ohne Ursache vorgetragen.

Sechstes Kapitel.

Von ungeordneten Neigungen.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Sobald irgendeine Begierde des menschlichen Herzens unordentlich sich gebärdet / sogleich ist der Unfriede da / wird der Mensch uneins mit sich. Der Hochmütige und der Geizige haben niemals Ruhe; wer aber die wahre Demut und die rechte Armut des Geistes besitzt / der hat einen unerschöpflichen Reichtum des Friedens in sich. Wer noch nicht ganz in sich abgestorben ist / der ist schnell versucht und schnell überwunden; jede Kleinigkeit wirft ihn zu Boden / und geringe / schlechte Dinge überwinden ihn. Wer noch schwach im Geiste ist / noch unter dem Gebote des Fleisches steht / noch von dem Hange zu sinnlichen Dingen beherrscht wird / für den ist es ein schweres Stück Arbeit / von irdischen Begierden ganz und auf immer sich loszumachen. Deshalb macht er ein finsternes Gesicht / wenn er sich selbst etwas Angenehmes versagen soll / und bricht leicht in Zorn aus / wenn ein anderer ihm Widerstand tut.

Sobald er aber seine Lust befriedigt hat / so straft ihn das Gewissen auf der Stelle / und die Hand dieses Richters liegt schwer auf ihm. Denn er hat nun seine Leidenschaft befriedigt / und diese Befriedigung kann nicht im geringsten ihm behilflich sein zum Frieden / den er gesucht hat. Also nicht dadurch / daß du wie ein Knecht deinen Begierden nachgibst / sondern dadurch / daß du ihnen Widerstand leistest / findest du den wahren Frieden des Herzens. Kein Friede ist daher in einem Herzen / das dem Gesetze des Fleisches dient oder in äußerlichen Dingen Ruhe sucht; sondern nur in dem Menschen ist Friede / welcher dem Gesetz des Geistes dient und das heilige Feuer auf seinem Herde nicht ausgehen läßt.

Siebentes Kapitel.

Laß keine eitle Hoffnung und keine stolze Einbildung in dein Herz

[Inhaltsverzeichnis](#)

Wer auf Menschen oder auf andere Geschöpfe seine Hoffnung baut / der baut auf Luft. Schäme dich nicht / aus Liebe zu Jesus andern Menschen zu dienen / und laß dich gern für arm und gering in dieser Welt ansehen. Vertraue nicht auf dich selbst / sondern Gott allein sei es / auf dem alle deine Hoffnungen ruhen. Tue / was du kannst / und Gott wird deinem guten Willen freundlich beistehen. Vertraue nicht auf deine Wissenschaft / noch auf den listigen Kopf irgend eines Menschen. Setze vielmehr dein ganzes Vertrauen auf die Gnade Gottes / der den Demütigen Hilfe sendet und die / welche frevelhaft auf ihre eigene Macht trauen / zu demütigen weiß / daß sie ihre Ohnmacht fühlen müssen.

Suche deinen Ruhm nicht in Reichtümern / wenn du reich bist / nicht in Freunden / wenn du mächtige Freunde hast; sondern dein Gott / der dir alles Gute / das du schon hast / gegeben hat und der über allen andern Gaben sich selbst noch dir geben will / dein Gott sei auch dein Ruhm. Laß die Größe oder Schönheit deines Leibes dich nicht aufblähen / denn sieh / eine geringe Krankheit zerstört ihn und verwandelt alle Schönheit in Häßlichkeit. Laß auch darüber / daß du etwa so viel Geschicklichkeit und Scharfsinn besitzt / kein eitles Wohlgefallen in dir aufkommen. Denn sieh / sobald du dir selbst wohlgefällst / so mißfällst du Gott / dem alles zugehört / was du von Natur aus Gutes hast.

Achte dich nicht für besser als andere / denn sonst möchtest du in Gottes Augen noch viel schlechter sein als andere; und Gottes Auge kann nie unrecht sehen / es sieht /

was im Menschen ist. Erhebe dich auch nicht über andere um deiner guten Werke willen / denn Gott richtet anders als die Menschen. Ihm mißfällt oft / was den Menschen wohlgefällt. Und wenn du auch wirklich etwas Gutes in dir hast / so darfst du doch von andern das Bessere denken / um deine Demut zu festigen und zu sichern. Wenn du allen dich nachsetzest / das schadet dir nicht. Aber sehr schädlich kann es für dich werden / wenn du dich auch nur einem einzigen voransetzest. Wo Demut ist / weilt Friede / wo aber Stolz ist / herrschen Eifersucht und Zorn.

Achtes Kapitel.

Umgang und Vertraulichkeit.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Öffne dein Herz nicht vor jedem Auge / sondern suche dir einen Mann aus / der den Herrn fürchtet und wahrhaft weise ist / und diesen mache zu deinem Vertrauten in allem / was dir anliegt. Sei nicht oft bei Jünglingen und Fremden. Schmeichle den Reichen nicht und erscheine nicht gern vor den Großen. Geselle dich lieber zu denen / die durch Einfalt und Demut / durch Andacht / Züchtigkeit und Sittsamkeit sich deinem Herzen empfehlen / und rede mit ihnen von Dingen / die erbauen. Flieh den vertraulichen Umgang mit einer Frau und begnüge dich damit / alle frommen Frauen dem Herrn zu empfehlen. Der vertraute Umgang mit Gott und seinen Engeln sei immer der liebste Wunsch deines Herzens / und deshalb meide du den unnötigen Umgang mit Menschen.

Liebe muß man gegen alle im Herzen haben / aber Vertraulichkeit mit jedermann taugt nichts. Oft leuchtet eine ungekannte Person in der Ferne durch das Licht ihres guten Rufs sehr helle / aber wenn sie vor dir steht / da verliert sich der Glanz in deinem Auge. Manchmal glauben wir / es würden andere große Freude daran haben / wenn wir mit ihnen Umgang pflegten. Allein / sobald sie unser zuchtloses Betragen wahrnehmen / so haben sie mehr Mißfallen an unsern Fehlern als Wohlgefallen an ihrer Bekanntschaft mit uns.

Neuntes Kapitel.

Gehorsam und Unterwürfigkeit.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Es ist nichts Geringes / im Gehorsam zu stehen / unter einem Oberen zu leben und nicht sein eigener Herr zu sein. Es ist auch ungleich sicherer / Untertan zu sein als Obrigkeit. Aber viele sind untertan mehr / weil sie müssen / als weil sie aus dem Trieb der Liebe her es wollen. Und diese haben Plage über Plage / und jede Kleinigkeit ist für sie groß genug / daß sie darüber murren. Du magst dahin oder dorthin laufen / du findest doch nirgends Ruhe als im demütigen Gehorsam unter der Regierung eines Oberen. Zwar denkst du oft: wenn ich an diesem oder jenem Orte lebte; Aber diese Einbildung und der Wechsel des Wohnortes haben schon viele getäuscht.

Es ist wahr / jeder lebt gern nach seinem Sinn und neigt sich denen zu / die mit ihm eines Sinnes sind. Aber wenn Gott in unserer Mitte wohnt / so werden wir / um den Frieden zu erhalten / uns oft gedrungen fühlen / unsre eigene liebste Neigung daran zu geben. Wer ist doch so weise / daß er alles weiß / und alles / wie es ist / vollständig weiß? Darum traue in keiner Sache zu viel auf deine Einsicht / sondern höre gern / was andere Leute davon denken. Ist deine Meinung gut / und du stehst doch um Gottes willen davon ab und folgst einem andern / so wirst du ungleich mehr Nutzen davon haben / als wenn du deinem eigenen Kopfe gefolgt wärest.

Es ist ein wahres Wort / und ich habe es oft sagen hören / es sei ungleich sicherer / sich raten zu lassen / als andern Rat zu geben. Es mag wohl auch dein Urteil hie und da richtig sein / aber wenn du nie nachgeben willst / auch da nicht / wo vernünftige Gründe dir zum Nachgeben raten / so

ist es ein sicheres Zeichen / daß du ein eitler Tor und ein unbeugsamer Kopf bist.

Zehntes Kapitel.

Flieh unnötiges Geschwätz und leere Wortmacherei

[Inhaltsverzeichnis](#)

Laß / soviel es von dir abhängt / dich nicht in das Getümmel der Welt hineinziehen. Denn sieh / weltliche Händel / in die du dich einmischest / beschweren den Geist / auch wenn du eine gerade / wohlmeinende Absicht dabei haben solltest. Ach / die Eitelkeit befleckt so schnell den schwachen Sinn und nimmt so schnell den freien Sinn des Menschen gefangen. Ich wünschte / daß ich öfter geschwiegen hätte und nicht unter Menschen gewesen wäre. Aber warum reden wir denn so gern und schwätzen miteinander / wo wir doch sehr selten ohne alle Befleckung des Gewissens zum Stillschweigen zurückkehren? Deswegen reden wir so gern miteinander / weil wir in der Unterredung einer bei dem andern Trost und Erquickung suchen und dem Herzen / das von so vielen Gedanken bedrückt ist / gern Luft machen möchten. Und was wir lieben und wünschen oder was uns drückt und drängt / davon reden / daran denken wir gern.

Aber leider ist gar oft all unser Reden eitel und fruchtlos. Denn dieser äußere Trost / den wir selbst uns schaffen / verbaut uns den inneren / den nur Gott geben kann. Darum laßt uns wachen und beten / damit die Zeit nicht ungebraucht dahinfließe. Darfst du reden / und nützt es dir zu reden / nun / so bringe vor / was zur Erbauung dient. Aber weil wir von Jugend auf gewohnt sind / zu tun / was nicht taugt / und immer zu wenig auf unsern Fortgang im Guten bedacht sind / eben darum sind wir in der Wachsamkeit über unsere Zunge so äußerst nachlässig. Dadurch soll aber nicht geleugnet werden / daß ein

geistreiches Gespräch über Angelegenheiten des Geistes
das geistliche Leben kräftig fördere / besonders wenn
Menschen eines Sinnes und eines Geistes in Gott als ihrem
Mittelpunkte sich vereinigt haben.

Elftes Kapitel.

Wie man Frieden in sich haben und besser werden kann.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Wir könnten viel Ruh und Frieden haben / wenn wir Kopf und Herz nicht so sehr marterten mit dem / was andere reden und tun / und was doch unser Gewissen gar nicht berührt. Wie kann der lange in Frieden leben / der sich so gern in fremde Geschäfte mischt / der von außen so viele Anlässe sucht / der so selten oder nur flüchtig sich in sich sammelte? Selig die / welche die rechte Einfalt des Herzens besitzen / denn sie werden viel Frieden haben!

Warum sind doch einige Heilige zu einer so reinen Vollkommenheit und zu einer so hohen Beschaulichkeit gelangt? Weil sie von allen irdischen Begierden sich loszumachen strebten / deswegen konnten sie mit ihrem innersten Gemüte Gott allein anhängen und frei und eins mit sich in sich verbleiben. Uns beherrschen die Leidenschaften in uns / die dem armen Herzen so viel zu schaffen geben / und die vergänglichen Dinge außer uns / die dasselbe Herz in steter Bewegung halten und von einer Empfindung zur andern jagen. Wir erkämpfen auch selten über ein einziges Laster einen vollkommenen Sieg und es fehlt uns durchaus an dem verzehrenden / heiligen Eifer / täglich besser zu werden; deshalb bleiben wir immer so lau oder werden am Ende gar kalt. Wären wir uns selbst ganz abgestorben / wäre unser Innerstes nicht im geringsten in das geheime Spiel der Neigungen verflochten und darin gebunden / o dann könnten auch wir göttlicher Dinge inne werden und von der himmlischen Beschaulichkeit schon hier einen Vorgenuß bekommen. Das größte / das einzige Hindernis sind wir uns selbst / wir sind nicht frei von

Leidenschaft und Lüsterheit und haben nicht Mut genug /
den schönen Lebensweg der Heiligen zu betreten. Es
braucht nur eine kleine Plage an unsre Tür zu klopfen /
sogleich ist all unser Mut dahin / und wir sehen wieder nach
menschlichen Tröstungen uns um.

Hätten wir den entschlossenen Mut / wie tapfere
Kriegsmänner auf dem Schlachtfeld zu stehen / schnell
würden wir die Hilfe des Herrn über uns vom Himmel
kommen sehen. Denn er will denen / die streiten und auf
seine Gnade trauen / so gewiß Hilfe senden / als gewiß ist /
daß er uns Anlaß zum Streite werden ließ / damit wir siegen
lernen sollen. Wenn wir unsere Fortschritte im Guten nur
immer in jene äußerlichen Übungen setzen / so wird unsere
Andacht bald zu Ende sein. An die Wurzel müssen wir die
Axt legen / damit wir von den ungeordneten Neigungen rein
werden und einen stillen Sinn und ungetrübten
Seelenfrieden bekommen mögen.

Wenn wir in jedem Jahr nur ein Laster ausrotteten / so
würden wir bald vollkommene Männer werden. Aber jetzt
zeigt nicht selten sich das Gegenteil: wir müssen gestehen /
daß wir in den ersten Tagen unsrer Bekehrung besser und
reiner waren / als wir jetzt nach vielen Jahren es sind. Der
Eifer im Guten und das Gute selbst sollten mit jedem Tage in
uns zunehmen; und jetzt wird es schon als eine Seltenheit
angesehen / wenn jemand nur noch einen Funken des
ersten Eifers in sich erhalten konnte. Wenn wir nur anfangs
ein wenig Gewalt uns antun möchten / so würde in der Folge
alles noch einmal so leicht und mit Freude getan sein.

Es ist schwer / wider seine Angewöhnung zu handeln /
aber noch schwerer / wider seinen eigenen Willen
anzugehen. Doch wenn du geringe / leichte Hindernisse
nicht zu beseitigen vermagst / wie wirst du große / schwere
Hindernisse aus dem Weg schaffen? Tu deinen Neigungen
Widerstand gleich in ihrem Entstehen und mache dich durch
frühe Entwöhnung von aller bösen Angewohnheit los / damit
aus einer geringen Beschweris nicht nach und nach eine